



ERSTER GESETZGEBUNGS-AUSSCHUSS
PRIMA COMMISSIONE LEGISLATIVA

Bozen | Bolzano, 7.05.2021

BERICHT ZUM LANDESGESETZENTWURF

Nr. 71/20

„Sicherung der Grundrechte als Aufgabe der Volksanwaltschaft“

eingebraucht von den Landtagsabgeordneten Brigitte Foppa, Riccardo Dello Sbarba und Hanspeter Staffler

Die Arbeiten im Ausschuss

Der Landesgesetzentwurf Nr. 71/20 wurde vom I. Gesetzgebungsausschuss in der Sitzung vom 29. April 2021 behandelt. An der Ausschusssitzung nahmen auch die Erstunterzeichnerin des Landesgesetzentwurfes Nr. 71/20, Abg. Brigitte Foppa, der Erstunterzeichner der Landesgesetzentwürfe Nr. 73/21 und Nr. 74/21, Abg. Riccardo Dello Sbarba sowie der Landtagspräsident, Josef Noggler, teil.

Die Vorsitzende Magdalena Amhof verlas das negative Gutachten des Rates der Gemeinden zum Gesetzentwurf Nr. 71/20, das positive Gutachten mit Bemerkungen des Rates der Gemeinden zum Gesetzentwurf Nr. 73/21 und das negative Gutachten des Rates der Gemeinden zum Gesetzentwurf Nr. 74/21. Anschließend teilte die Vorsitzende mit, dass gemäß Artikel 41 Absatz 5 der Geschäftsordnung die Generaldebatte über die Gesetzentwürfe Nr. 71/20, Nr. 73/21 und Nr. 74/21 gemeinsam erfolgen würde.

RELAZIONE SUL DISEGNO DI LEGGE PROVINCIALE

N. 71/20

“Garanzia dei diritti fondamentali come compito della Difesa civica”

Presentato dai consiglieri provinciali Brigitte Foppa, Riccardo Dello Sbarba e Hanspeter Staffler

I lavori in commissione

La I commissione legislativa ha esaminato il disegno di legge provinciale n. 71/20 nella seduta del 29 aprile 2021. Ai lavori della commissione hanno partecipato anche la cons. Brigitte Foppa, prima firmataria del disegno di legge provinciale n. 71/20, il cons. Riccardo Dello Sbarba, primo firmatario dei disegni di legge provinciali n. 73/21 e n. 74/21 nonché il presidente del Consiglio provinciale, Josef Noggler.

La presidente Magdalena Amhof ha dato lettura del parere negativo del Consiglio dei Comuni in ordine al disegno di legge n. 71/20 e di seguito ha dato lettura anche del parere del Consiglio dei Comuni sul disegno di legge n. 73/21, che è risultato positivo con osservazioni, nonché del parere negativo del Consiglio dei Comuni sul disegno di legge n. 74/21. La presidente ha poi comunicato che, ai sensi dell'articolo 41, comma 5 del regolamento interno, si sarebbe svolto il dibattito generale congiunto dei disegni di legge n. 71/20 e n. 73/21 e n. 74/21.

Abg. Foppa Brigitte, Erstunterzeichnerin des Landesgesetzentwurfes Nr. 71/20, erläuterte zu Beginn die Vorgeschichte dieses Landesgesetzentwurfes. Bei der Anhörung des österreichischen Volksanwaltes Dr. Günther Kräuter im Jahre 2016 hatte dieser unter anderen auf Situationen aufmerksam gemacht, wo Personen, auch Minderjährige, ganz oder teilweise in ihrer Freiheit eingeschränkt seien. Die Gründe für diese eingeschränkte Freiheit wären vielfältig, beispielsweise Krankheit, erhöhtes Alter, psychiatrische Probleme. In Österreich wurden beim Besuch der betreffenden Einrichtungen Verletzungen von Grundrechten festgestellt. In einer von Abg. Foppa damals gestellten Landtagsanfrage zum Thema der Sedierung, also wie die Medikamentenvergabe diesbezüglich in Einrichtungen Südtirols funktionieren, insbesondere von Seniorenheimen, wurde geantwortet, dass die Medikamentenvergabe nur in Einverständnis erfolge und wenn die Personen nicht schlafen könnten, man die Situation mittels Karten spielen oder einem Tee beruhigen würde. Abg. Foppa war bewusst, hier eine generalisierte Antwort zu erhalten sei schwierig. Jedoch finde es die Abg. Foppa wichtig, auf den Aspekt hinzuweisen, dass bestimmte Tages- und Nachtabläufe, bestimmte Bedürfnisse und Gepflogenheiten der Bewohner berücksichtigt werden sollten, welche nicht immer übereinstimmen mit jenen die die Personalverwaltung vorsehe. Insbesondere viele Bürgerinnen Südtirols wiesen die Abg. Foppa auf dieselbe Situation hin, wie bereits der Volksanwalt Österreichs schilderte, nämlich dass es sehr oft zu Sedierungen komme, obwohl die Menschen nicht das Einverständnis geben würden, weil sie beispielsweise abends schlafen sollten. Dies sei laut Abg. Foppa ein sehr schmerzhaftes Thema. In der Folge hatte Abg. Foppa daher in der letzten Legislaturperiode einen Beschlussantrag ausgearbeitet und dieses Thema in der jetzigen Legislaturperiode mit dem Landesgesetzentwurf Nr. 71/20 wieder aufgegriffen. Ein Landesgesetzentwurf sei auch aus Sicht der Volksanwältin Südtirols sinnvoll. Auch diese bestätigte, dass dies ein Aufgabenbereich der Südtiroler Volksanwaltschaft sein könnte. Der betreffende Landesgesetzentwurf wurde im I. Gesetzgebungsausschuss bereits behandelt, es hieß dann, es würde ein Landesgesetzentwurf über die Ombudsstellen bearbeitet, dort könne man sich über dieses Thema beratschlagen. Es gab einen breiten Konsens im Ausschuss darüber, jedoch kam dieses Thema dann im letzten Landesgesetzentwurf betreffend das Landesgesetz Nr. 11/2020, vorgelegt von Abg. Noggler, nicht mehr vor. Daher habe man als grüne Fraktion

La cons. Brigitte Foppa, prima firmataria del disegno di legge provinciale n. 71/20, ha illustrato la storia del disegno di legge, riferendo innanzitutto che nel 2016, in occasione dell'audizione del difensore civico austriaco, Dr. Günther Kräuter, quest'ultimo aveva tra l'altro segnalato situazioni in cui venivano del tutto o parzialmente limitate le libertà delle persone, compresi i minori. I motivi di queste restrizioni sono molteplici, ad esempio lo stato di malattia, l'età avanzata o problemi psichiatrici. In Austria, visitando le strutture in questione sono state riscontrate violazioni dei diritti fondamentali. In risposta a una passata interrogazione consiliare della cons. Foppa sul tema della sedazione, cioè su come venissero somministrati i relativi farmaci nelle strutture altoatesine e soprattutto nelle residenze per anziani, fu affermato che i farmaci venivano somministrati solo con il consenso del paziente e che se il paziente non era in grado di dormire si avviava a tale situazione con una partita a carte o del tè. Anche se consapevole dell'impossibilità di ricevere una risposta valida in generale, a parere della cons. Foppa è tuttavia importante sottolineare l'esigenza di tenere conto di certe routine quotidiane e notturne così come di certe esigenze e abitudini dei residenti che non sempre coincidono con quelle dell'amministrazione del personale. Molti cittadini e molte cittadine della nostra provincia hanno segnalato alla cons. Foppa la medesima situazione riportata dal difensore civico austriaco, vale a dire che molto spesso la sedazione avviene anche senza il consenso degli interessati, ad esempio perché la sera devono dormire. Secondo la cons. Foppa si tratta di una questione molto penosa, sulla quale nella scorsa legislatura ha presentato una mozione e che ora ha nuovamente affrontato con il disegno di legge provinciale n. 71/20. Un disegno di legge è opportuno anche a parere della difensora civica dell'Alto Adige, la quale ha altresì confermato che la materia potrebbe rientrare fra le sue competenze. Il disegno di legge in esame è già stato trattato nella I commissione legislativa: a suo tempo fu dichiarato che una proposta di legge in questa direzione sarebbe stata elaborata dagli organismi di garanzia, in quanto in quella sede si poteva approfondire la materia. Su questo vi fu un ampio consenso in commissione, ma il tema non è stato poi incluso nel disegno di legge concernente la legge provinciale n. 11/2020 presentato dal cons. Noggler. Il Gruppo Verde ha quindi aspettato la pubblicazione della legge provinciale n. 11/2020 "Disciplina degli organismi di garanzia insediati presso il Consiglio provinciale" per proporre di integrarvi questa tematica. Ha spiegato che il controllo

gewartet, bis das Landesgesetz Nr. 11/2020 „Bestimmungen über die beim Landtag angesiedelten Ombudsstellen“ veröffentlicht wurde, um dieses Thema nun zu integrieren. Sie erklärte, die präventive Menschenrechtskontrolle fuße auf zwei Rechtsakte, die UN – Behindertenrechtskonvention (Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderung) und das Fakultativprotokoll zum Übereinkommen gegen Folter und andere grausame, unmenschliche und erniedrigende Behandlungen oder Strafen, kurz auch OPCAT-Konvention genannt, wo klar verbrieft wäre, dass Menschenrechte immer gelten sollen, dies jedoch auch präventiv überprüft werden müsste. Abg. Foppa kritisierte, dies sei auch ihre Antwort auf das Gutachten des Rates der Gemeinden, wo diese präventive Menschenrechtskontrolle fehle. Die Abg. Foppa kritisierte deshalb das Gutachten des Rates der Gemeinden, da dieses von der Antidiskriminierungsstelle im Sinne des Artikels 20 Absatz 2 Buchstabe h) des Landesgesetzes Nr. 11/2020 spreche, welche diese Aufgabe laut Rat der Gemeinden bereits innehätte, jedoch übe die Antidiskriminierungsstelle laut Erachten der Abg. Foppa einen ganz anderen Auftrag aus. Eine präventive Menschenrechtskontrolle, die auch unangemeldet und jederzeit von Seiten einer Kommission oder Volksanwaltschaft durchgeführt werde, habe sich in Österreich jedoch sehr bewährt, wo dieser präventive Austausch zwischen den Einrichtungen und der Volksanwaltschaft bestünde. Dasselbe analoge Recht der präventiven Menschenrechtskontrolle gäbe es in Südtirol für die Abgeordneten für das Gefängnis. Es wäre somit wichtig, dass dieser kontinuierliche Dialog stattfinde. Dieses Thema wurde sowohl im Gesetzgebungsausschuss als auch im Plenum vielfach behandelt. Die Abg. Foppa wandte sich an den Verband der Senioren, welcher mitteilte, es bestehe kein Interesse diesbezüglich, da man bereits Qualitätskontrollen habe. Abg. Foppa kritisierte, diese Qualitätskontrollen seien Selbstzertifizierungen des Verbands. Abg. Foppa unterstrich, es benötige auch eine Kontrolle von außen, umso mehr, wenn es um Menschen und deren Rechte gehe. Es gehe um die Sicherung der Rechte auf Vergabe von Medikamenten, den eigenen Wach- und Schlafrhythmus, das Recht auf Nahrungsaufnahme, der Sexualität, der Bewegung, ob diese Rechte frei erfolgen, sei laut Abg. Foppa dahingestellt. Sie betonte, diese Thematik korrekt wiederzugeben sei schwierig, denn es gehe um Turnusse, Belastungen, die von der Struktur entstammen, ihre Worte seien deshalb nicht als eine Drohung gegenüber dem einzelnen Personal

preventivo sul rispetto dei diritti umani si basa su due fonti giuridiche, la Convenzione delle Nazioni Unite sui diritti delle persone con disabilità e il Protocollo opzionale alla Convenzione contro la tortura ed ogni altro trattamento o punizione crudeli, inumani e degradanti, noto anche come Convenzione OPCAT, fonti che stabiliscono con chiarezza che i diritti umani devono essere osservati sempre e che il loro rispetto deve essere verificato anche preventivamente. La cons. Foppa ha dichiarato che quanto da lei affermato rappresenta anche la sua risposta al parere del Consiglio dei Comuni, dove questo controllo preventivo sul rispetto dei diritti umani manca. La consigliera ha criticato il parere del Consiglio dei Comuni, perché con riferimento al Centro di tutela contro le discriminazioni ai sensi dell'articolo 20, comma 2, lettera h) della legge provinciale n. 11/2020 sostiene che esso già svolge tale compito, ma secondo la cons. Foppa tale centro ha funzioni del tutto diverse. In Austria, il controllo preventivo sul rispetto dei diritti umani svolto da una commissione o dalla difesa civica anche senza preavviso e in qualsiasi momento si è affermato con ottimi risultati grazie al fatto che le istituzioni e la difesa civica interloquiscono già in via preventiva. In Alto Adige, un analogo diritto di controllare preventivamente il rispetto dei diritti umani spetta ai consiglieri provinciali, i quali possono verificare le condizioni dei detenuti. Sarebbe quindi importante che avesse luogo questo dialogo costante. L'argomento è stato discusso diverse volte in commissione legislativa e nel plenum. La cons. Foppa ha riferito di essersi rivolta all'Associazione delle residenze per anziani, che ha comunicato di non essere interessata alla questione poiché già vengono svolti dei controlli di qualità. La consigliera ha sostenuto tuttavia che tali controlli sarebbero delle autocertificazioni dell'associazione, mentre a suo parere è necessario un controllo esterno, soprattutto perché si tratta delle persone e dei loro diritti. Bisogna garantire il diritto alla somministrazione dei farmaci, al proprio ritmo di veglia e di sonno, all'assunzione di cibo, alla sessualità, al movimento, diritti che secondo la consigliera non è sicuro che vengano esercitati liberamente. Ha sottolineato che è difficile rappresentare correttamente la situazione, perché è necessario tenere conto dei turni dei lavoratori e delle situazioni pregresse della struttura: le sue parole non vanno quindi intese come una minaccia ai singoli operatori che svolgono il loro lavoro con grande dedizione. Il disegno di legge provinciale n. 71/20 prevede l'aggiunta di due commi (i commi 7 e 8) all'articolo 15 della legge provinciale 9 ottobre 2020, n. 11), con l'obiettivo di estendere i compiti

zu verstehen, die mit großem Einsatz arbeiten. Es handle sich beim Landesgesetzentwurf Nr. 71/20 um die Hinzufügung zweier Absätze (Absatz 7 und 8) zum Artikel 15 des Landesgesetzes vom 9. Oktober 2020, Nr. 11, die dem Aufgabenkatalog der Volksanwältin bereichern, den Auftrag der präventiven Menschenrechtskontrolle der Einrichtungen hinzufügen würde, wobei auch eine beratende Tätigkeit vorgesehen sei. Im neuem Absatz 8 des Landesgesetzes vom 9. Oktober 2020, Nr. 11 sei vorgesehen, dass die Volksanwältin unabhängige Kommissionen ernennen dürfe, die die präventive Menschenrechtskontrolle begleiten und unterstützen könne, ebenso wurde in denselben Absatz vorgesehen, dass Akteneinsicht möglich sein solle. Außerdem wurde im Landesgesetzentwurf Nr. 71/20 im Artikel 2 unter der Finanzbestimmung, die Kostenschätzung für die Rückvergütung der Kommissionen vorgenommen, in Absprache mit dem entsprechenden Amt.

Der Erstunterzeichner der Gesetzentwürfe Nr. 73/21 und 74/21, Riccardo Dello Sbarba, erklärte, dass der Inhalt dieser beiden Gesetzesvorschläge dem Ausschuss bereits bekannt sei, zumal Letztere vor einiger Zeit zusammen mit dem vom Landtag genehmigten Gesetzentwurf Nr. 53/20 betreffend die Neuordnung der beim Landtag angesiedelten Ombudsstellen geprüft wurden. Da das Landesgesetz Nr. 11/2020 schon seit einiger Zeit in Kraft ist, habe die Grüne Fraktion beschlossen, diese Gesetzentwürfe erneut vorzulegen, um den bestehenden gesetzlichen Rahmen zu verbessern. Zum Gesetzentwurf Nr. 73/21 betreffend die Aufgaben der Volksanwaltschaft im Umweltbereich erklärte der Abgeordnete, dass dieser am Tiroler Modell der Umweltanwaltschaft orientiert sei. Im Unterschied zur italienischen Rechtslage bestehe in Österreich bereits ein nationales Naturschutzgesetz, das den Einsatz der Umweltombudsstelle ermöglicht. Der vorliegende Gesetzentwurf könnte daher die Möglichkeit eröffnen, in Italien ein Pilotprojekt durchzuführen. Anschließend erläuterte der Abgeordnete die Gründe für eine Ausdehnung der Aufgaben der Volksanwaltschaft auf diesen neuen Bereich. Auf den Einwand, dass die Volksanwaltschaft diese Zuständigkeit bereits innehatte, entgegnete er, dass diese nach derzeitiger Regelung in der Tat lediglich eine Vermittlerrolle bei Sanktionsverfahren zwischen der öffentlichen Verwaltung und den Bürgerinnen und Bürgern ausübe. Dieser Gesetzentwurf sei vielmehr darauf ausgerichtet, der Natur eine Stimme zu geben und die Wahrung ihrer Rechte zu gewährleisten. Der Abgeordnete übte Kritik am

della difensora civica al controllo preventivo sul rispetto dei diritti umani da parte degli istituti, prevedendo anche che svolga un'attività consultiva. Il nuovo comma 8 della legge provinciale 9 ottobre 2020, n. 11, prevede che la difensora civica possa nominare commissioni indipendenti per accompagnare e sostenere il controllo preventivo sul rispetto dei diritti umani nonché la possibilità di accedere agli atti. Inoltre, l'articolo 2 del disegno di legge n. 71/20 concernente la disposizione finanziaria, stima i costi per il rimborso delle commissioni in accordo con l'ufficio competente.

Il cons. Riccardo Dello Sbarba, primo firmatario dei disegni di legge provinciale n. 73/21 e n. 74/21 ha premesso che il contenuto di queste due proposte legislative è già noto alla commissione, in quanto esaminato a suo tempo insieme al disegno di legge provinciale n. 53/20, relativo al riordino degli organismi di garanzia insediati presso il Consiglio provinciale e divenuto poi legge provinciale. Posto che la legge provinciale n. 11/2020 è ora in vigore da qualche tempo, il Gruppo Verde ha deciso di proporre nuovamente questi disegni di legge per migliorare il quadro consolidato. Per quanto riguarda il DLP n. 73/21, dedicato ai compiti della Difesa civica in materia ambientale, il consigliere ha spiegato di essersi ispirato al modello tirolese della Difesa civica ambientale. Tuttavia, a differenza di quanto accade nell'ordinamento italiano, in Austria è già in vigore una legge nazionale a tutela della Natura che consente alla Difesa civica ambientale di intervenire. Questo disegno di legge potrebbe quindi costituire l'occasione per attuare un progetto pilota in Italia. Il consigliere ha proseguito poi spiegando i motivi per cui appare necessario prevedere un ampliamento dei compiti della Difesa civica in questo settore. In particolare ha replicato all'obiezione secondo cui la Difesa civica svolgerebbe già questa competenza, facendo presente che in realtà, con l'attuale disciplina, la Difesa civica svolge solo un ruolo di intermediazione tra l'ente pubblico e il cittadino quando sia in atto un procedimento sanzionatorio. Questo disegno di legge si prefigge invece l'obiettivo di dare voce alla Natura e di far

Gutachten des Rates der Gemeinden: Die Erweiterung der Zuständigkeiten der Volksanwaltschaft zielt genau darauf ab, die Natur vor den Schäden zu schützen, die von den öffentlichen Einrichtungen zugelassen werden, welche die zum Schutz der Umwelt erlassenen Gesetze nicht beachten. Bezüglich des Gesetzentwurfes Nr. 74/21, betreffend die Einrichtung einer Landesombudsstelle für die Rechte von Menschen in Haft oder unter Freiheitsentzug, kritisierte Abg. Dello Sbarba auch in diesem Fall das widersprüchliche Gutachten des Rates der Gemeinden. Dieser hatte seinerzeit anlässlich der Behandlung des Gesetzentwurfes Nr. 50/20 die Einsetzung dieser Figur in das Rahmengesetz über die Ombudsstellen befürwortet; nun habe er eine negative Stellungnahme zu diesem neuen Gesetzentwurf, der genau dies vorsieht, abgegeben. Der Abgeordnete wies darauf hin, dass eine solche Ombudsstelle bereits in allen Regionen bestehe und sich mit all den Fällen befasse, in denen die Freiheit von Personen durch eine Zwangsmaßnahme der Behörden eingeschränkt wird. Dies betreffe insbesondere Menschen, die einer medizinischen Zwangsbehandlung unterzogen sind, vor allem aber Personen, die eine Haftstrafe in einer Vollzugsanstalt verbüßen. Der Abgeordnete erklärte abschließend, dass die Einrichtung dieser institutionellen Stelle auch im Hinblick auf den Bau des neuen Bozner Gefängnisses unerlässlich sei. Die geschätzten Kosten für diese Ombudsstelle würden sich auf 70.000 Euro pro Jahr belaufen, was ungefähr den für die Gleichstellungsräten vorgesehenen Kosten entspreche.

Im Rahmen der gemeinsamen Generaldebatte erklärte Abg. Ulli Mair, dass diese drei Themen bereits diskutiert wurden, weshalb sie gleich ihre Stimmabgabeerklärung abgeben wollte: Dem Landesgesetzentwurf Nr. 71/20 werde Sie zustimmen, denn es spreche ihres Erachtens nichts dagegen, dass die Volksanwaltschaft diese zusätzliche Aufgabe der präventiven Menschenrechtskontrolle innehatte. Sie teilte die Meinung der Abg. Foppa, dass diese zusätzliche Kontrolle nicht als Drohung an das einzelne Personal zu verstehen sei. Bezüglich des Landesgesetzentwurfes Nr. 73/21 stimme Sie zu, dass auch die Volksanwaltschaft mit dem breiten Thema der Umweltangelegenheiten betraut werden könne. Zum Landesgesetzentwurf Nr. 74/21 sagte Sie, Sie sei nicht dafür, dass eine eigene Ombudsstelle eingerichtet werde. Natürlich seien die Rechte und die Würde von Häftlingen wichtig, jedoch sollten bereits bestehende Organisationen und Menschen, die in diesem Bereich tätig

respektieren i suoi diritti. Il consigliere ha criticato infine il parere del Consiglio dei comuni: l'ampliamento delle competenze della Difesa civica è proprio finalizzato a salvaguardare la Natura dagli scempi che vengono autorizzati da quegli enti pubblici che non rispettano le leggi emanate a sua tutela. In ordine al DLP n. 74/21, relativo all'istituzione di un Garante per i diritti delle persone detenute o private della libertà personale, il cons. Dello Sbarba ha criticato anche in questo caso il parere contraddittorio del Consiglio dei comuni che, all'atto dell'esame del precedente disegno di legge n. 50/20, aveva auspicato l'inserimento di questa figura nella legge organica sugli organismi di garanzia e che dà invece ora un parere negativo su questo nuovo disegno di legge che prevede proprio tale collocazione. Il consigliere ha evidenziato che questo Garante esiste in tutte le Regioni e si occupa di tutti quei casi in cui la libertà delle persone viene limitata per effetto di un provvedimento coercitivo dell'autorità. Si tratta in particolare, tra gli altri, delle persone sottoposte a trattamento sanitario obbligatorio ma soprattutto delle persone rinchiusi nelle carceri. Il consigliere ha concluso dichiarando che l'istituzione di questa figura istituzionale sarebbe indispensabile anche in vista della costruzione del nuovo carcere di Bolzano. Il costo previsto per questo Garante sarebbe pari a 70.000 euro all'anno, cioè all'incirca la spesa prevista per la Consigliera di parità.

In sede di discussione generale congiunta, la cons. Ulli Mair ha dichiarato che queste tre tematiche sono già state discusse, motivo per cui ha proceduto subito con la propria dichiarazione di voto. Ha preannunciato di votare a favore del disegno di legge provinciale n. 71/20, perché a suo parere non vi sono motivi per cui la Difesa civica non dovrebbe assumere il compito aggiuntivo del controllo preventivo sul rispetto dei diritti umani. Ha dichiarato di condividere il parere della cons. Foppa in merito al fatto che tale controllo aggiuntivo non va inteso come una minaccia al personale. Riguardo al disegno di legge n. 73/21, si è dichiarata favorevole al fatto che alla Difesa civica venga affidata l'ampia competenza delle questioni ambientali. Per quanto riguarda il disegno di legge provinciale n. 74/21, si è detta contraria all'istituzione di un apposito Garante. Naturalmente i diritti e la dignità dei detenuti sono importanti, ma invece di istituire un Garante a sé per il carcere di Bolzano si dovrebbero raffor-

seien, gestärkt werden, anstatt eine eigene Ombudsstelle für das Bozner Bezirksgefängnis zu errichten. Ihrer Meinung nach könne man diese Thematik auch bei der Volksanwaltschaft ansiedeln, anstatt eine eigene Ombudsstelle einzurichten. Abg. Mair bekräftigte ihre Sensibilität dieser Thematik gegenüber und bekundete, sich in Landtagsanfragen um die Situation im Bezirksgefängnis Bozen, auch im Pandemiejahr, gekümmert zu haben. Im Zuge dessen bekräftigte auch Sie den Dank, welcher dem Personal im Bezirksgefängnis Bozen im Gutachten des Rates der Gemeinden zugesprochen wurde. Sie frage sich, ob Fälle bekannt seien, wo schwerwiegende Menschenrechtsverletzungen im Bozner Bezirksgefängnis vorstättengingen. Sie wisse von einem lapidaren Vorfall, wo mehrere Insassen vom Personal krankenhaushausreif geschlagen wurden. Abg. Dello Sbarba habe frühere Situationen geschildert, bei welchen der Einblick im Nachhinein schwierig sei, diese Situationen bzw. Übergriffe gäbe es jedoch heute Ihres Wissens in diesem Ausmaß nicht mehr.

Die Abg. Myriam Atz Tammerle hatte beim Landesgesetzentwurf Nr. 73/21 und Nr. 71/20 bereits Ihre Zustimmung erteilt und würde nun nochmals aufgrund derselben, bereits damals erläuterten Gründe, dafür stimmen. Bezüglich des Landesgesetzentwurfes Nr. 74/21 werde Sie sich enthalten, aus denselben Gründen die bereits Abg. Mair vorbrachte, in Bezug auf die Frage, ob denn eine eigene Ombudsstelle notwendig sei. Sie unterstrich, dass die Rechte der Inhaftierten dennoch absolut gewährt und kontrolliert werden müssten. Sie bekräftigte, dass sie als Menschen und nicht als Sklaven behandelt werden sollten. Sklaverei werde vom Gesetz verboten, wie die Realität dann sei, sei ein anderer Punkt.

Der Abg. Gerhard Lanz teilte mit, er werde gegen die Landesgesetzentwürfe Nr. 71/20, Nr. 73/21 und Nr. 74/21 stimmen. Zum Landesgesetz Nr. 71/20 erklärte er, die bereits bestehenden Zertifizierungen seien Feststellungen, bei denen es externe Auditstellen gäbe, die prüfen inwieweit die Verfahren, die im Zuge dieser Zertifizierung überprüft wurden, auch korrekt bewertet wurden. Rechte einzelner Bürger seien wesentlich, jedoch um bestimmte Strukturen wie Altenheime führen zu können, sei dies nicht immer leicht einzuhalten, da es für die Allgemeinheit nun mal eine gewisse Form bzw. eine Regelung benötige. Diese Strukturen würden sich bereits, was die Verwaltung und die medizinische Versorgung betreffen, derart organisieren,

zuzurechnen. zurechnen die Organisationen existierenden und die Personen die bereits operieren in diesem Sektor. A suo parere, si potrebbe attribuire questa competenza alla Difesa civica senza creare un apposito Garante. La cons. Mair ha riaffermato la propria sensibilità rispetto a questa tematica e ha dichiarato di aver affrontato la questione del carcere di Bolzano in diverse interrogazioni consiliari, anche nel corso dell'anno della pandemia. Ha anche ribadito i ringraziamenti rivolti nel parere del Consiglio dei Comuni al personale della casa circondariale di Bolzano. Ha chiesto se fossero noti casi di gravi violazioni dei diritti umani nel carcere di Bolzano e ha dichiarato di essere lei stessa a conoscenza di un episodio in cui diversi detenuti sono stati picchiati dal personale al punto di dover ricorrere a cure mediche. Il cons. Dello Sbarba ha descritto situazioni passate in cui è stato difficile farsi un'idea a posteriori, ma a suo sapere simili episodi o aggressioni non si verificano più in questa misura.

La cons. Atz Tammerle ha dichiarato di avere già votato a suo tempo a favore dei disegni di legge provinciale n. 73/21 e n. 71/20, cosa che ora farà di nuovo per le stesse ragioni spiegate in quell'occasione. Ha preannunciato di astenersi invece nella votazione sul disegno di legge provinciale n. 74/21 per gli stessi motivi illustrati dalla cons. Mair in relazione all'opportunità di istituire un nuovo Garante. Ha quindi sottolineato che i diritti dei detenuti devono comunque essere garantiti così come dev'essere verificato il loro rispetto. Ha ribadito che i detenuti vanno trattati come esseri umani e non come schiavi, e che la schiavitù è proibita dalla legge, anche se poi la realtà è un'altra cosa.

Il cons. Lanz ha preannunciato il suo voto contrario ai disegni di legge provinciale n. 71/20, n. 73/21 e n. 74/21. Per quanto riguarda il disegno di legge n. 71/20, ha dichiarato che le attuali certificazioni sono dei riscontri ai quali partecipano enti di controllo esterni per verificare la misura in cui le procedure esaminate siano state valutate correttamente. I diritti dei singoli cittadini sono essenziali, ma nella gestione di strutture come le residenze per anziani non è sempre facile rispettarli, perché per la collettività è necessaria una certa forma ovvero regolamentazione. Per quanto riguarda l'amministrazione e le cure mediche, queste strutture sono già organizzate in modo tale da rispettare la dignità delle persone. Questo tipo di decisioni vanno prese nelle

dass die Würde der Menschen berücksichtigt werde. Diese Entscheidung müsse in den einzelnen Strukturen stattfinden und dort gewährleistet werden. So sei der Grundsatz der Menschenwürde und die individuellen Rechte auch damit berücksichtigt. Zum Thema der Aufgaben der Volksanwaltschaft im Umweltbereich, betonte Abg. Lanz, es sei nicht gegen das Thema Umwelt, wenn man gegen den Landesgesetzentwurf 73/21 stimme. Abg. Lanz meinte, man hätte im Bereich der Umwelt bereits Strukturen und Instrumente auf verschiedenen Ebenen, die ihre Entscheidungen bereits ausreichend abwägen und beide Interessen berücksichtigen, Dabei seien die entsprechenden Maßnahmen für einige zu restriktiv, für andere zu weitreichend. Auch seien genügend neue Themen in diesem Bereich geschaffen worden, beispielsweise der Gemeindeentwicklungsplan, wo auf breiter Basis eine Diskussion stattfinden solle. Er unterstrich, dass bereits bestehende Strukturen für alle drei Bereiche ausreichend vorhanden seien, habe man ein Problem, solle man sich an diese Stellen wenden und anschließend deren Entscheidung akzeptieren, es benötige nicht noch eine weitere Stelle, daher stimme man nicht dafür.

Der Abg. Alex Ploner erklärte, er könne der Argumentation des Abg. Lanz zum Teil etwas abgewinnen, nur meinte er, die Kontrolle, die man mittels eines Audits durchführe, sei eine andere als jene eines Anwaltes. Audits begleiten die Prozesse und Abläufe selbst, es mache somit einen Unterschied, ob derjenige, der diese Prozesse begleitet hat, diese einer Kontrolle unterziehe, oder ob sich darum eine unabhängige Anwaltschaft kümmere. Aus diesem Grund stimme er für den Landesgesetzentwurf Nr. 71/20. Zum Landesgesetzentwurf Nr. 73/21 im Bereich Umwelt, meinte er, gäbe es in Österreich nur zwei Länder wo Umweltschutzanwaltschaften nicht befugt seien, Berufungen einzulegen: In allen anderen Ländern Österreichs könnten Berufungen eingelegt werden. Er meinte, es gäbe sicherlich in Südtirol aufholbedarf hierfür. In Bezug auf den Landesgesetzentwurf Nr. 74/21 teilte er auch den Zweifel der Abg.en Mair und Atz Tammerle, ob es eine eigene Ombudsstelle benötige, daher frage er Abg. Dello Sbarba ob dieser in seiner Replik zu den Einzelheiten und Gründen, warum es effektiv eine solche eigene Stelle benötige, oder ob diese in einer bereits bestehenden Stelle integriert werden könne, eingehen könnte. Er würde sich daher derzeit enthalten und sich bis zur Diskussion im Plenum darüber weiter informieren. Hingegen bei den

singule strutture e devono essere lì garantite. In tal modo saranno rispettati il principio della dignità umana e i diritti individuali. Per quanto riguarda i compiti della difesa civica in campo ambientale, il cons. Lanz ha sottolineato che il suo voto contrario al disegno di legge n. 73/21 non significa che egli sia contrario al tema dell'ambiente. Il consigliere ha dichiarato che nel settore ambientale esistono già strutture e strumenti a vari livelli per ponderare sufficientemente le decisioni e tenere conto degli interessi delle parti, anche se poi le relative misure sono troppo restrittive per le une e troppo ampie per le altre. In questo settore si sarebbe poi dato vita a un numero sufficiente di nuovi passaggi, per esempio i programmi di sviluppo comunale, per i quali è necessaria una discussione basata su un'ampia partecipazione. Ha sottolineato che esistono già abbastanza strutture per tutti e tre i settori, e se qualcuno ha problemi deve rivolgersi a questi organismi e poi accettare la loro decisione. Non è quindi necessario un nuovo organismo, e pertanto non voterà a favore.

Il cons. A. Ploner ha dichiarato di poter parzialmente condividere l'argomentazione del cons. Lanz, ma di ritenere che un controllo svolto tramite audit sia diverso da quello svolto da un avvocato. Gli audit accompagnano i processi e le procedure, ed è quindi diverso se la persona che ha accompagnato questi processi li sottopone essa stessa a un controllo o se tale compito viene svolto da un'avvocatura indipendente. Ha pertanto preannunciato il suo voto favorevole al disegno di legge n. 71/20. Riguardo al disegno di legge n. 73/21, concernente l'ambiente, ha spiegato che solo in due Länder dell'Austria i Difensori civici ambientali non sono autorizzati a presentare ricorsi, in tutti gli altri invece sì. A suo parere in questo ambito l'Alto Adige ha sicuramente molto da recuperare. In merito al disegno di legge n. 74/21, ha dichiarato di condividere i dubbi delle consigliere Mair e Atz Tammerle sull'opportunità di un nuovo Garante e ha chiesto al cons. Dello Sbarba se nella propria replica potesse illustrare i dettagli e le ragioni per cui un tale organismo separato sia effettivamente necessario, ovvero se non lo si possa integrare in una struttura esistente. Ha quindi preannunciato la sua astensione sul disegno di legge, dichiarando di voler raccogliere ulteriori informazioni in materia per il dibattito in aula, e un voto invece favorevole ai disegni di legge n. 71/20 e 73/21.

Landesgesetzentwürfen Nr. 71/20 und Nr. 73/21 stimme er dafür.

Der Landtagspräsident, Abg. Josef Noggler, nahm Stellungnahme und sagte grundsätzlich, dass jeder Antrag seine Berechtigung habe. Er stellte jedoch die finanziellen Ausgaben in Frage, welche diese Landesgesetzentwürfe mit sich bringen. Denn es gelte der Grundsatz, erhalte man mehr Zuständigkeiten, benötige man gleichzeitig auch mehr Personal. Im Landesgesetzentwurf Nr. 74/21 sei zwar eine bestimmte Summe in der finanziellen Deckung angegeben, diese decke aber seines Erachtens nicht die notwendigen Ausgaben des Anwaltes sowie dessen Personal. Der Landtagspräsident wies auf den Beschlussantrag des Abg. Dello Sbarba im Regionalrat hin, welcher genehmigt wurde am 24. Jänner 2018, wo stünde, für die Zuständigkeit der Region für Gerichtswesen und den Strafvollzug, biete die geltende Gesetzgebung der Region ein Interventionsspielraum der Autonomiepolitik in Bereich der Justiz, für die Errichtung einer regionalen Verwaltungsbehörde der Strafanstalten. Dieser Bereich befasse sich mit der Kontrolle über die interne Verwaltungsmaschinerie derselben. Die Regionalregierung wurde verpflichtet diese einzuführen. Für die Haftanstalt von Trient und Bozen wäre somit derzeit gemeinsam mit Venetien und Friaul eine in Padua errichtete Verwaltungsbehörde zuständig. Es erschließe sich ihm nicht, dass hier nochmals eine Kontrolle eingeführt werden sollte, wo doch mit Beschlussantrag des Regionalrates eine Kontrollbehörde bereits institutionell eingerichtet wäre, es handle sich bei diesem Landesgesetzentwurf Nr. 74/21 somit um einen sog. „doppione“ dieser Kontrollmaschinerie. Die bereits bestehende Kontrollbehörde habe auch in Bereich der Justizverwaltung des Strafvollzugs- und der Umerziehung der Straftäter zu greifen, so stünde es im bereits genehmigten Beschlussantrag. Deshalb erscheine ihm eine eigene Ombudsstelle hierfür nicht notwendig.

Betreffend den Landesgesetzentwurf Nr. 73/21, in Bezug auf die Aufgaben der Volksanwaltschaft im Umweltbereich, erzählte der Abg. Noggler, es gäbe laut Rücksprache vor einem Jahr mit dem zuständigen Umweltvolksanwalt Österreichs sehr viele Probleme in Tirol, es sei eine sehr schwierige Arbeit, ebenso seien auch die Projekte in Österreich etwas größer als jene in Südtirol. Die Funktion der Volksanwaltschaft in Südtirol wäre jene, die Bürger gegenüber der öffentlichen Verwaltung zu schützen. Die Volksanwältin sei lediglich Bindeglied zwischen Privatpersonen und der öffentlichen Verwaltung, die dessen Konflikte mittels Mediation

Il presidente del Consiglio provinciale, Josef Noggler, ha dichiarato che fondamentalmente ogni proposta ha una sua giustificazione. Ha tuttavia messo in dubbio le spese preventivate per l'applicazione di questi disegni di legge in base al principio che nuove competenze richiedono più personale. Anche se per quanto riguarda la copertura finanziaria, nel disegno di legge n. 74/21 viene previsto un importo, a suo parere non è sufficiente a coprire le spese necessarie per il garante e il suo personale. Il presidente ha richiamato la mozione presentata dal cons. Dello Sbarba in Consiglio regionale e approvata il 24 gennaio 2018, nella quale, per quanto riguarda la competenza della Regione in materia di ordinamento giudiziario e penitenziario, si affermava che la normativa regionale offriva il margine di manovra autonomistico necessario per la creazione di un'amministrazione penitenziaria regionale. Questo settore si occupa del controllo della macchina amministrativa interna. La Giunta regionale è stata obbligata a introdurlo. Per le carceri di Trento e Bolzano e quelle del Veneto e del Friuli oggi è quindi competente un'autorità amministrativa con sede a Padova. Ha dichiarato che non gli era chiaro che si dovesse prevedere un ulteriore controllo nonostante fosse già stata introdotta istituzionalmente un'autorità di controllo tramite una mozione del Consiglio regionale, e il disegno di legge provinciale n. 74/21 rappresenterebbe quindi un cosiddetto "doppione". Secondo la mozione approvata, l'autorità di controllo esistente dovrebbe avere competenza anche sul settore amministrativo della giustizia, sul sistema penitenziario e sulla rieducazione dei detenuti. Ha pertanto dichiarato di non ritenere necessario un garante a sé stante per questo obiettivo. In merito al disegno di legge provinciale n. 73/21, concernente i compiti della Difesa civica in materia ambientale, il cons. Noggler ha riferito che in occasione dello scambio di un anno fa con il difensore civico ambientale austriaco è emerso che nel Tirolo c'erano molti problemi, che era un lavoro molto difficile e che inoltre i progetti in Austria avevano una portata maggiore di quelli altoatesini. La funzione della Difesa civica in Alto Adige è quella di tutelare i cittadini nei confronti della pubblica amministrazione. La Difensora civica non è che un'istanza di collegamento tra i privati e la pubblica amministrazione, che risolve i loro conflitti attraverso la mediazione. Attribuire un settore molto vasto come quello ambientale alla Difesa civica significherebbe per quest'ultima un aggravio di

notwendig sei, um das Qualitätsmanagement sicherzustellen. Seniorenheime hätten Zertifikate, es gäbe jedoch auch andere Strukturen, die diese nicht haben. Sie unterstrich, dass man heute eben nicht nur von Seniorenwohnheimen gesprochen habe. Es bestehe noch immer Diskussionsbedarf. Zu sagen alles sei gut und die Strukturen wären bereits vorhanden, sei in Ordnung, aber in ihren Augen kein entwickelnder und wohlwollender sowie menschenachtender Ansatz. Sie unterstrich aber, dass man oft nicht genau hinschaue und sie stellte fest, es gäbe unterbelichtete Sektoren in Südtirol, die Volksanwaltschaft damit zu betrauen, täte diesen Sektoren gut.

Der Abg. Riccardo Dello Sbarba entgegnete, dass er sich nicht erwartet habe, eine Mehrheit für die von ihm vorgeschlagenen Themen zu finden. Er erklärte, dass die Politik in letzter Zeit ihre Rolle verloren habe und zu einer Politik der bloßen Interessen geworden sei. Wenn es hingegen um Rechte geht, hinter denen keine im einem Verbund organisierten Interessensgruppen wie z. B. Lobbys oder Gewerkschaften stehen, ist es schwieriger zu handeln. Er brachte seine Hoffnung zum Ausdruck, dass das Plenum dieser Thematik gegenüber mehr Sensibilität an den Tag legen werde.

Nach Abschluss der gemeinsamen Generaldebatte wurde der Übergang zur Artikeldebatte des Landesgesetzentwurfes Nr. 71/20 mit ausschlaggebender Stimme der Vorsitzenden mit 4 Jastimmen (Abg.en Atz Tammerle, Mair, Ploner Alex und Urzi) und 4 Gegenstimmen (Vorsitzende Amhof und Abg.en Ladurner, Lanz und Vettori) abgelehnt.

Die Ausschussvorsitzende leitet den Gesetzentwurf gemäß Artikel 42 Absatz 4 der Geschäftsordnung an den Landtagspräsidenten weiter.

SZ
MS/ed

approccio costruttivo, benevolo e umano. Ha sottolineato, tuttavia, che spesso non si osserva con sufficiente attenzione e di aver constatato in Alto Adige la presenza di settori sottoesposti: affidarli alla Difesa civica gioverebbe loro.

Il cons. Riccardo Dello Sbarba ha replicato di non avere avuto aspettative di coalizzare una maggioranza sui temi da lui proposti. Ha osservato che la politica negli ultimi tempi ha perso il suo ruolo ed è diventata una politica di meri interessi. Quando si tratta invece di diritti che non hanno interessi aggregati alle spalle, come lobby o sindacati, diventa più difficile agire. Ha infine auspicato che in Aula si possa trovare una maggiore sensibilità su queste tematiche.

Conclusa la discussione generale congiunta, la commissione ha respinto il passaggio alla discussione articolata del disegno di legge provinciale n. 71/20 con il voto prevalente della presidente, con 4 voti favorevoli (conss. Atz Tammerle, Mair, Ploner Alex e Urzi) e 4 voti contrari (presidente Amhof e conss. Ladurner, Lanz e Vettori).

Ai sensi dell'articolo 42, comma 4, del regolamento interno la presidente della commissione trasmette il disegno di legge al presidente del Consiglio provinciale.

MGM
MS/pa

Die Ausschussvorsitzende | La presidente della commissione
- Magdalena Amhof -